

Der halbe Hegemon (Telepolis): Die Rckkehr der "deutschen Frage" und die Lage der EU

Von Heise Medien

ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #118599 in eBooksVerffentlicht am: 2016-01-25Erscheinungsdatum: 2016-01-25File Name: B01B1PUB2E | File size: 46.Mb

Von Heise Medien : Der halbe Hegemon (Telepolis): Die Rckkehr der "deutschen Frage" und die Lage der EU before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der halbe Hegemon (Telepolis): Die Rckkehr der "deutschen Frage" und die Lage der EU:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ist die "Deutsche Frage" auferstanden?Von Hubert MilzIn diesem Buch sind eine Reihe von Beitrgen versammelt, die verschiedenen Fragen nachgehen bzw. Fragen aufwerfen und diskutieren; z. B. die Probleme- zum Zustand und der Zukunft der Europäischen Union (EU);- zur Lage der europäischen Gemeinschaftswrhung und der Mglichkeiten den EURO zu reformieren;- zu den Auswirkungen der Flchtlingskrise;- zu den Gefahren des Ukraine Konflikts und der daraus resultierenden Wiederkehr des Kalten Krieges;- zu den Rckkoppelungen und Folgen der weltweiten

Konfliktherde auf Europa und die EU werden aufgeworfen und behandelt. - - - - - Die Autoren dieses Buches begegnen wichtigen Details mit einem anderen Verständnis als ich. Deshalb zunächst ein paar wenige persönliche Gedankensplitter, die stark vereinfachend und zusammenfassend meine etwas andere Sicht zu jenen Punkten zu spiegeln suchen und verdeutlichen möchten. Der sog. europäische Einigungsprozess spaltete sich m. E. schon von Beginn an - also schon vor Jahrzehnten - in zwei Lager: - Das Lager wollte ein zentristisch geführtes Europa mit einer mächtigen Zentrale. Diese Zentrale soll allen Regionen und allen Mitgliedstaaten vorbehaltlos und unbedingt den zentristischen Willen und den zentristischen Stempel in Form einer uniformen Gleichheit aufzwingen können. Die Zentristen wünschten und wünschen ein Europa, welches straff und streng zentralistisch zu führen und zu dirigieren ist. Die "Vereinigten Staaten von Europa" eben, die wie eine auf dem Reibrett geplante Maschine im Sinne der Zentristen zu funktionieren haben. Zentrale Planung und zentrale Führung über alles, das "Imperium Europa", von welchem z. B. Jos Manuel Barroso (Ex-Präsident der EU-Kommission) oder Martin Schulz (Präsident des Europäischen Parlamentes) schwärmen. - Das andere Lager bevorzugt(e) ein tendenziell konföderiertes Europa in der friedlichen und freien Gemeinschaft der "Vaterländer". Die Mitgliedstaaten mit ihren verschiedenen regionalen und kulturellen Eigenheiten sollten im Wettbewerb miteinander stehen. Ein Ansatz, welcher der europäischen Geschichte seine Referenz erweist; denn die Konkurrenz der Klein- und Vielstaaterei war Europas erfolgreicher Weg zu einem Mehr an Freiheit und Wohlstand für die Menschen des Okzidents, insbesondere im Vergleich zu den despotischen Staaten des Orients. Gerade die Geschichte der despotischen Großreiche des Orients zeigt, dass Gigantismus kein Garant für Stärke ist, sondern auf diese orientalischen Großreiche ein Aphorismus Erich Kästners anwendbar ist: "Die Lust an der Macht hat ihren Ursprung nicht in der Stärke, sondern in der Schwäche" (nach meinem Empfinden ist dieser Satz auch treffend für die "Schulzens" und "Barrosos" der EU) Wettbewerb der europäischen Regionen unter-/miteinander bedeutet auch, dass demzufolge die Bürger auch frei und eigenverantwortlich handeln dürfen und nicht wie heutzutage durch eine Unzahl gesetzlicher Gebote und Verbote 'de facto' entmündigt werden. Eine tatsächliche Subsidiarität sollte im Vordergrund stehen, so dass eine europäische Gemeinschaft entstehen könnte, in welcher von den lokalen/kommunalen Ebenen über die Regionen und die Einzelstaaten bis hin zu einer gemeinschaftlichen Kooperation der Staaten die Organisation und die Handlungen in eigenverantwortlicher Art und Weise gestaltet und koordiniert werden sollten. Und wer die Verantwortung für das Handeln zu tragen hat, der hat auch für eventuelle Misserfolge zu haften! Während bei den Zentristen Verantwortung bedeutet, dass der Verantwortliche ohne jedwede persönliche Haftung "von seinem Amt zurücktritt, die Verantwortung übernimmt und sich mit einer guten Pension versorgt zurückzieht". Wer gehörte nun in den vergangenen Jahrzehnten des europäischen Integrationsprozesses zu welchem der beiden Lager? Hier mit dem gewohnten Schema "links" und "bürgerlich" zu antworten, wird und muss m. E. fehlerhaft sein und in die Irre führen! Denn im Rückblick und auch mit Blick auf die Gegenwart ist festzuhalten, dass es in den scheinbar "konservativen" und "liberalen" Parteien und ebenso in den sog. "linken" Parteien etliche Europapolitiker beider Lager gab und gibt. Die vielen Zentristen der bürgerlichen Parteien - egal ob konservativ oder liberal - sind meistens auch stramme Statisten, die in Zentralisierung, Gigantismus und imperialer Greiferei das Glück und das Heil sehen und suchen. In den "linken" Parteien finden sich nach meinem Empfinden relativ mehr Zentristen als in den anderen Parteien. Dies hat m. E. seinen Grund darin, dass die "linken Politiker" sowieso, bedingt durch den Hang zur zentralen Planung und staatlichem Machbarkeitsdenken - ein Hang, der in der Regel jeden Sozialisten beflügelt - zu zentristischen Wegen neigen. Doch, wie schon vermerkt, in beiden "politischen Lagern", also in den bürgerlichen und den linken Parteien, gab und gibt es die Dezentristen, die den "Kult des Kolossalen" verneinen, somit bremsend wirkten und wirken, damit dazu beitragen, die kulturelle Vielfalt der europäischen Regionen zu erhalten und zu pflegen. Seit der Wendezeit 1989/90 - mit der daran anschließenden Osterweiterung der EU - hatte und hat sich bei mir der Eindruck verstärkt, dass die EU-Zentristen die Oberhand und die Deutungshoheit in Sachen Europapolitik errungen haben. Soweit diese Anmerkungen, die auch ihren Grund dahingehend haben, weil sich mir bei den Beiträgen zu diesem Buch der Eindruck aufdrängte, dass auch die Beiträge in der Grundtendenz mehr oder weniger zentristisch sind. Selbst bei den Beiträgen, wo dies augenscheinlich nicht der Fall zu sein scheint, schwingt m. E. ein unterschwelliger EU-Zentrismus mit. Es scheint mir so zu sein, als ob es für die Autoren dieses Buches schon schlichtweg rechtsextrem ist, wenn jemand es wagt im Sinne der Dezentristen konstruktive Kritik an der real existierenden EU zu üben. An einer EU in der jetzigen Form, deren Bürokratie pure Exekutivgewalt ist und die keinerlei legislative oder judikative Kontrolle zu fürchten braucht, ist eine konstruktive Kritik keinesfalls rechtsextrem, sondern das Gebot der Stunde, damit die Freiheiten erhalten bleiben, die unsere Vorfahren unter schweren Opfern erstritten haben. Etliche meiner Freunde und Bekannten aus Ostmitteleuropa reagieren bezüglich der Anmaßungen der EU-Bürokratie und der EU-Politiker oftmals mit harter, scharfer Kritik. Deswegen sind diese Menschen keineswegs rechtsextrem, sondern aufgrund ihrer Sozialisation im real existierenden Sozialismus nur sehr sensibel bei politischen Tendenzen, welche die Freiheit gefährden können und werden - und solche Tendenzen werden durch die Zentristen der EU-Bürokratie und der EU-Politik 'en masse' kreiert. - - - - - In den Beiträgen findet sich m. E. eine Art roter Faden. Die Fragen und Probleme, die sich um den EURO und die EU drehen, kreisen auch grundstzlich um die Rolle, die Deutschland im Konzert der EU-Staaten spielt. Dabei wird, explizit und implizit, die Rolle der deutschen Politik negativ gezeichnet; z. B., - dass die deutschen Politiker die Dominanz der deutschen Wirtschaft im Gefolge der sog. Weltfinanzkrise, mit anschließender

EURO-Schuldenkrise, dreist, schamlos und unverhohlen ausgenutzt haben, um den anderen EU-Staaten den Willen der deutschen Regierung aufzuzwingen; z B. in der Art, dass die deutsche Regierung die brigen EU-Staaten zu einer strengen Austeritätspolitik vergattert habe;- dass die Finanz- und Schuldenkrise den Deutschen Vorteile und Nutzen auf Kosten der von der Krise gebeutelten EU-Staaten gebracht habe;- dass deutsche Politik mitverantwortlich ist, dass die Banken das Geschäftsmodell "EURO" nutzen, um bei den Brgern der EU ganz unverschmt plndern zu knnen;- dass z. B. die Stimme der Bundesbank auf den Spielwiesen der Europäischen Zentralbank (EZB) zurckhaltend war und die Bundesbank gegen zu offensichtliche Verste der Vertrge von Maastricht und Lissabon gestimmt hat, wird nach meinem Eindruck im Buch bedauert. Im Umkehrschluss heit dies also, dass die Autoren die andauernden kollektiven Rechtsbrche der EZB und der anderen EU-Institutionen billigen, gutheien oder sogar begren;- dass die deutsche Politik die europische Idee zu einem deutschen Modell formt, so dass die EU zu einem "deutschen Europa" gedreht werde;- dass aber der Ukraine Konflikt, die Rckkehr des "kalten Krieges" und insbesondere der islamische Terror in der arabischen Welt mit der damit einhergehenden Flchtlingskrise offenbart habe, dass Deutschland zwar konomisch ein Riese, aber politisch ein Winzling ist;- dass wirtschaftliche Strke ohne politische Macht nicht gengt, um sich als eine europische Hegemonialmacht aufzuspielen;- dass die Flchtlingspolitik der deutschen Kanzlerin die brigen EU-Staaten in eine erfolgreiche Frontstellung gegen Deutschland zwingen und somit die groe Gefahr besteht, dass die EU durch deutsche Schuld (wer soll auch sonst die Schuld haben und tragen?) zerbrechen knnte;- dass dadurch die deutsche Politik dafr die Sorge getragen hat, dass pltzlich in den EU-Mitgliedstaaten der Nationalismus auf dem Vormarsch ist und alle alten Ressentiments gegen die Deutschen wieder prsent sind, so dass von der auferstandenen "deutschen Frage" auszugehen ist. Zu diesen Punkten ein paar Anmerkungen:- Die Beitrge in diesem Buch scheinen unter "Austerity" etwas anderes zu verstehen als ich. Ich verstehe unter "Austerity" den Rckzug der staatlichen Anmaungen von Aufgaben, welche die Menschen (also gleich der "Markt") besser und effizienter in Eigenregie erledigen knnen. Und im weiteren Sinne geht auch das "Haushalten" unabdingbar dazu; denn ein Haushalt (ob gewerblich, privat oder staatlich-ffentlich) wird zwangslufig und logisch in die Pleite driften, wenn dieser Haushalt grundstzlich mehr Ausgaben als Einnahmen ttigt. Mit Blick auf die Mitgliedstaaten der EU sehe ich keinen Staat, der in diesem Sinne handelt, auch der deutsche Staat handelt nicht so.- Dass die Weltfinanz- und Euroschuldenkrise den "Deutschen" erhebliche Vorteile gebracht hat, sehe ich nicht so. Die Formulierung den "Deutschen" bedeutet implizit den Deutschen allgemein, also "allen Deutschen". Doch ungerechtfertigte Vorteile auf Kosten anderer sehe ich nur fr eine kleine (supranationale) Clique, die durch die politische Kaste bevorzugt bedient wird, nicht fr die Deutschen allgemein. Der bergroe Teil der Deutschen, insbesondere die Noch-Nettosteuerzahler, haften fr ungeheure EURO-Milliardensummen (z. B. durch die Rettungsschirme oder den Target2-Saldo). Die Haftungsverpflichtungen Deutschlands, welche die Kanzlerin "alternativlos" durchgepeitscht hat, werden "Otto Normalverbraucher und Lieschen Mllers" Ersparnis aufzehren; die real existierenden negativen Zinsen auf das Ersparnis beschleunigen dies noch. Ergo, fr die groe Masse der Deutschen bringen EURO und Finanz-/Schuldenkrise nur Nachteile.- Dass die Bankenwelt den EURO knallhart fr eigene Zwecke auf Kosten anderer zu nutzen wei, der Meinung widerspreche ich keineswegs. Nur, dass die Finanzwelt den EURO als Instrument zu nutzen wei, um die Brger der EURO-Zone zur Kasse zu bitten, ist in diesem Sinne keineswegs eine neue Nachricht. Schon vor einem Vierteljahrhundert, whrend der Verhandlungen zum Maastricht Vertrag, gab es eine Vielzahl von warnenden Stimmen, die das Desaster dieser Gemeinschaftswahrung punktgenau prognostiziert hatten (siehe hierzu z. B. die umfangreiche Zitate- und Quellensammlung bei Roland Baader: Die Euro-Katastrophe. Fr Europas Vielfalt - gegen Brssels Einfalt, Bblingen 1993).- Dass wenigstens die Stimme der Bundesbank in den Krisenjahren seit 2008 ein wenig Vernunft und Vertragstreue einforderte, sehe ich nicht als nachteilig. Ja, in Anlehnung an den spanischen Konomen Jess Huerta de Soto wrde ich es auch begrt haben, wenn die EU-Vertrge bezglich EURO eingehalten worden wren. Denn, wie Huerta de Soto dies in einem Aufsatz (ORDO - Band 63) trefflich dargelegt hat, wre dann die Chance gegeben gewesen, dass der EURO hnlich disziplinierend in Sachen politischer berspanntheiten wie eine Warenwahrung (z. B. auf Basis von Edelmetall) htte wirken knnen.- Dass durch die Dominanz der deutschen Wirtschaft deutsche Politik aus der EU ein "deutsches Europa" formt, kann ich nicht erkennen. Vielmehr bin ich der Meinung, dass die deutsche Kanzlerin in den letzten sieben Jahren keine wichtige "deutsche Position" hat durchbringen oder verteidigen knnen. Die "Eiserne Kanzlerin" (so wurde sie in vielen Kommentaren in den letzten Jahren titulierte) ist m. E. auf der ganzen Linie gescheitert. Also nicht erst durch Ukraine Konflikt, Rckkehr des "kalten Krieges", islamischen Terror und Flchtlingskrise wurde die Kleinheit deutscher Politik sichtbar.- Auerdem ist die sog. "deutsche Frage" nicht erst durch das Entstehen der vielen patriotischen Stimmen und leider auch reichlich vulgr-nationalistischen Stimmen in etlichen EU-Staaten auferstanden, sondern die "deutsche Frage" ruhte nur in den Zeiten des alten "kalten Krieges". Als zur Wendezeit 1989/90 pltzlich die deutsche Einheit auf der Tagesordnung stand, fauchte die damalige Premierministerin Margaret Thatcher Kanzler Kohl an, dass die Briten zweimal gegen die Deutschen angetreten sind und diese Deutschen nun wieder da sind. Und der damalige franzsische Prsident Mitterand lamentierte, dass Europa in die Zeiten vor 1914 zurckfallen wrde. Auch viele Witze der normalen Brger aus den Niederlanden und Belgien aus jenen Tagen verdeutlichen, dass die "deutsche Frage" unterschwellig stets prsent gewesen ist. Trotz dieser abweichenden Meinungen von meiner Seite, ich gebe dem Buch drei Sterne, weil die Autoren des Buches mich durch ihre - in Teilen sehr geschickten - Formulierungen und

Ausführungen dazu zwingen, meine eigenen Positionen nochmals zu durchdenken, um diese gegen die Positionen des Buches klar abzugrenzen. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gegenwärtige Europa-Politik besser verstehen
Von Retlif
Der europäische Gedanke verliert an Strahlkraft. In den drei Stimmen, die der Herausgeber Florian Rötzer zu Gehr bringt, werden überzeugende Gründe zusammengetragen. Da ist einmal Eric Bonse, der sich als überzeugter Europäer bezeichnet, jedoch aus Brüsseler Perspektive einige Illusionen verloren hat. In zwei Artikel beschreibt der in Poznań wirkende Tomasz Konicz, wie in Osteuropa die deutsche Europapolitik wahrgenommen wird. Im dritten Block interviewt Matthias Becker verschiedene ausländische Politologen, die die mit der Europapolitik verknüpfte Zukunft des Euro beleuchten. Jenseits eines parteipopulistischen Denkens wird in diesem Buch deutlich, dass die deutsche Regierungspolitik nicht alternativlos ist. Einen Mangel finde ich in diesem Buch: die zu Gehr gebrachten Fachleute müssten im Profil einleitend dargestellt werden. Dann könnte man eine mühselige Suche im Internet vermeiden.

Kurzbeschreibung
Mit dem während der Schuldenkrise durch die herausragende wirtschaftliche und politische Macht Deutschlands entstandenen "deutschen Europa" droht bei der Flüchtlingskrise, die Rückkehr in den Kalten Krieg bei den Ukraine-Konflikt und die Bekämpfung des islamistischen Terrors dem Projekt der europäischen Staatengemeinschaft der Zerfall. Die Linke ist in Europa trotz der Erfolge in Griechenland, Spanien und Portugal geschwächt, die Kritik an Europa artikuliert sich vorwiegend rechtsextrem. Deutschland ist so dominant in Europa, dass die übrigen Staaten und Teile der Bevölkerung angesichts der deutschen Flüchtlingspolitik der offenen Grenzen auch in Reaktion auf die vorhergehende rigorose Durchsetzung der Austeritätspolitik nun gegen das deutsche Diktat revoltieren, aber es ist nicht stark genug, um sich wirklich durchsetzen zu können. Weil Deutschland nur ein "halber Hegemon" ist, wird das Scheitern des liberalen Europas der offenen Grenzen durch zunehmende Konflikte und Ambivalenzen verstärkt. Die von Flüchtlingen angeblich brennende Festung Europa führt zum Bau neuer Mauern und Abgrenzungen zwischen den Staaten. überall werden rechte, nationalistische, wenn nicht völkische Bewegungen, Parteien und auch Regierungen stark, Solidarität zwischen den Staaten und ihren Bevölkerungen gibt es nicht mehr, Europa wird zur Zwangsgemeinschaft, die europäische Führung durch den Rat, die Kommission und das Parlament können die auseinanderstrebenden Kräfte nicht mehr zusammenhalten. Was sich an der Wende von 2015/2016 abspielt, ist nichts anderes, als eine historische Zäsur in der Nachkriegsgeschichte. In den hier versammelten aktuellen Gesprächen von Matthias Becker mit Ökonomen und Experten aus Ungarn, Frankreich, Italien, Großbritannien und Deutschland sowie den Beiträgen des EU-Korrespondenten Eric Bonse und Tomasz Konicz werden die Bruch- und Konfliktlinien der deutschen Dominanz in Europa und der Zukunft des Euros herausgearbeitet.
Mit dem während der Schuldenkrise durch die herausragende wirtschaftliche und politische Macht Deutschlands entstandenen "deutschen Europa" droht bei der Flüchtlingskrise, die Rückkehr in den Kalten Krieg bei den Ukraine-Konflikt und die Bekämpfung des islamistischen Terrors dem Projekt der europäischen Staatengemeinschaft der Zerfall. Die Linke ist in Europa trotz der Erfolge in Griechenland, Spanien und Portugal geschwächt, die Kritik an Europa artikuliert sich vorwiegend rechtsextrem. Deutschland ist so dominant in Europa, dass die übrigen Staaten und Teile der Bevölkerung angesichts der deutschen Flüchtlingspolitik der offenen Grenzen auch in Reaktion auf die vorhergehende rigorose Durchsetzung der Austeritätspolitik nun gegen das deutsche Diktat revoltieren, aber es ist nicht stark genug, um sich wirklich durchsetzen zu können. Weil Deutschland nur ein "halber Hegemon" ist, wird das Scheitern des liberalen Europas der offenen Grenzen durch zunehmende Konflikte und Ambivalenzen verstärkt. Die von Flüchtlingen angeblich brennende Festung Europa führt zum Bau neuer Mauern und Abgrenzungen zwischen den Staaten. überall werden rechte, nationalistische, wenn nicht völkische Bewegungen, Parteien und auch Regierungen stark, Solidarität zwischen den Staaten und ihren Bevölkerungen gibt es nicht mehr, Europa wird zur Zwangsgemeinschaft, die europäische Führung durch den Rat, die Kommission und das Parlament können die auseinanderstrebenden Kräfte nicht mehr zusammenhalten. Was sich an der Wende von 2015/2016 abspielt, ist nichts anderes, als eine historische Zäsur in der Nachkriegsgeschichte. In den hier versammelten aktuellen Gesprächen von Matthias Becker mit Ökonomen und Experten aus Ungarn, Frankreich, Italien, Großbritannien und Deutschland sowie den Beiträgen des EU-Korrespondenten Eric Bonse und Tomasz Konicz werden die Bruch- und Konfliktlinien der deutschen Dominanz in Europa und der Zukunft des Euros herausgearbeitet.